

Geogr. B
103

Itiner. 66.

737

V. Hippolyt Helvotz,
ausführliche Geschichte
aller geistlichen und weltlichen
Kloster- u. Ritterorden
für beyderley Geschlecht,

in welcher

deren Ursprung, Stiftung, Regeln, Anwachs,
und merkwürdigste Begebenheiten,

die aus ihnen entstandenen oder auch nach ihren Mustern gebildeten
Brüderschaften und Congregationen,

ingleichen

der Verfall und die Aufhebung einiger, nebst der Vergrößerung anderer,
durch die mit ihnen vorgenommenen Verbesserungen,

wie auch

die Lebensbeschreibungen der Stifter und Verbesserer

hinlänglich vorgestellt,

und die besondern Kleidungen eines jeden Ordens nebst den Ordenszeichen der Ritter
in fast neunhundert Kupfern nach dem Leben abgebildet werden.

Aus dem Französischen übersehet, und mit vielen neuen Zusätzen vermehret.

Leipzig,

bey Arkstee und Merkus. 1752.

Georgius Johannes

Magister & Schlichter

aller Geschlechter und

Blätter 1. 2. 3. 4.

in der

in

Schönheit

und

ist ein

Verzeichnis

in

der

und

in

der

in

und

ist

ein

in

der



Wir kündigen hiermit die Bekanntmachung eines Werkes in der deutschen Sprache an, welches wir für eins der nützlichsten und brauchbarsten, wo nicht für das beste in seiner Art, auszugeben, uns nicht scheuen dürfen. Es stehen bey diesem Ausspruche große Kenner auf unserer Seite, deren Urtheile in der gelehrten Welt sehr viel gelten. Wir einige anzuführen: so saget der berühmte Abt Lenglet du Fresnoy in seinem Verzeichnisse der Geschichtschreiber folgendes davon *:
„Es ist noch kein so ausführliches Werk von den geistlichen und weltlichen Orden weder in der französischen noch in irgend einer andern Sprache aufgesetzt worden. Es ist voller Untersuchungen, mit guter Einsicht und vielem Berstande geschrieben; und die Art, wie er seine Materie abhandelt, machet, daß solche wichtig, nützlich und angenehm wird. Die Vorstellungen von den Orden sind zwar schön gestochen: doch machen sie nicht den wesentlichen Theil des Werkes aus, sondern geben demselben nur bloß mehr Glanz und Zierde.“
So können sich auch die gelehrten Verfasser der *Actorum Eruditorum* ** und des *Journal des Savans* nicht enthalten †, es als das beste, welches man von dieser Materie hat, zu rühmen; und die Verfertiger der *Memoires de Trevoux* †† preisen die Lesung desselben mit solchen Worten an, die eins der günstig-

* 2

sten

* N. d. 255. S. des VI. Th. der Methode pour etudier l'histoire, Pariser Ausgabe von 1735.

** Mens. Octobr. An 1716. Art. I.

† Octobr. de l'an. 1716. Art. II.

†† Octobr. de l'an 1719. Art. II.

sten Vorurtheile für das Buch erwecken können. Dieses war so zu sagen die allgemeine Stimme, als die ersten Bände im Jahre 1714, das erstemal ans Licht traten. Sie hat sich auch nachher nicht verändert; und wir können uns nicht entbrechen, um unsern Lesern noch eine bessere Vorstellung von diesem Werke zu machen, dasjenige allhier anzuführen, was die gedachten Verfasser der Memoires de Trevoux * bey Recensirung des letzten Bandes, und sonderlich von dem weltlichen Theile desselben, gesagt haben. „Dieser Theil, heißt es, scheint mehr denenjenigen zu nützen, welche nicht „geistlichen Standes sind. Er handelt von dem Adel, nicht eines Königreichs, „sondern in ganz Europa. Die Wissenschaft der Ritterorden ist zwar für alle „Arten von Leuten: doch würde es vornehmlich Personen vom Stande übel „anstehen; in solchen Sachen unwissend zu seyn, die so nützlich zu ihrer Erbau- „ung und so nöthig sind, das Alter und den Adel ihrer Häuser zu entdecken. „Dieses Buch, wozu der Verfasser eine ganz ungemeine Belesenheit nöthig ge- „habt, wird auch die Wißbegierde der Gelehrten durch die eingerückten Entde- „ckungen und Critiken, die sie beurtheilen können, erregen. Das kann man dem „Verfasser nicht streitig machen, daß er eine Art zu schreiben hat, welche fähig „ist, den Lesern zu gefallen; denn sie hat viel Abwechslung und bringt immer „neue Sachen vor. Italien, Frankreich, Spanien, Deutschland, England, Dä- „nemark und mit einem Worte, alle Theile von Europa sind das weite Feld, wo „er das Gemüth des Lesers aus einem in das andere herum führet. So ab- „wechselnd aber sein Werk ist: so beobachtet er doch darinnen eine gute Ord- „nung und eine Verbindung, welche die am weitesten von einander entlegenen „Geschichte mit einander verknüpft. Er hat Kupfer beygefüget, welche die „Kleidungen der unterschiedenen Gesellschaften und Orden gut vorstellen. „Was kann man wohl vortheilhafters von einem Werke vorbringen? und läßt sich daraus nicht unser Ausspruch rechtfertigen, den wir gleich bey dem Eingange dieses Bogens gethan haben? Wenn ein langer und unausgesetzter Fleiß einem Werke zur Vollkommenheit verhelfen kann: so darf sich diese Geschichte aller Orden gewiß damit schmeicheln. Ihr Verfasser, der P. Hippolyt Helvet, hat über zwanzig Jahre daran gearbeitet und die Nachrichten aus allen Enden mit der größten Mühe zusammen gebracht. Er fängt mit einer Untersuchung der Ein- führung des Mönchslebens an, handelt von den morgenländischen Mönchen und ihren Nachfolgern in den Abendländern, und geht darauf die andern nach und nach

* Novembr. de l'an 1721. Art. II.

nach entstandenen geistlichen und weltlichen Kloster- und Ritterorden, Bruderschaften, Gesellschaften oder so genannte Congregationen hinter einander durch, erzählt die Ursachen ihrer Stiftung und die ersten Veranlassungen dazu, beschreibt das Leben ihrer Urheber, merket die besondern Einrichtungen und Regeln eines jeden sorgfältigst an, zeigt, was aus dem einen Orden für verschiedene andere erwachsen sind, was dazu Gelegenheit gegeben hat, wie einige in Abnahme und Verfall gekommen, und gänzlich aufgehoben worden; andere dagegen erneuert, verbessert und wieder blühend gemacht sind; durch was für Trachten sie sich von einander unterscheiden, was solche von Zeit zu Zeit für Veränderung gelitten, und wie und durch wen sie endlich bestätigt worden. Kurz, was man nur irgend von einem Orden zu wissen verlangen möchte, das hat er allhier sorgfältigst und fleißig aufgezeichnet. Es betrifft solches aber nicht allein die ganz bekannten Orden, sondern seine Sorgfalt erstrecket sich auch über die weniger bekannten, die sich oftmals nicht weiter, als in den Ringmauern einer Stadt oder in dem Bezirke einer kleinen Gegend und dem Umfange eines Landes bekannt gemacht haben. Die Menge der von ihm beschriebenen und angeführten Orden ist so groß, daß ein gewisser Italiener daher sein Werk einen rechten Ocean von Orden genannt hat.

Man weiß, was für einen wichtigen und ansehnlichen Theil die Geschichte der Klosterorden in der Kirchenhistorie einnimmt, und man weiß auch, wie genau die Geschichte der Ritterorden mit der weltlichen und politischen Geschichte verbunden ist. Daher hat denn auch dieses vortreffliche Werk so einstimmig den Beyfall der Liebhaber beyder Arten erhalten. Man hat es, seiner Kostbarkeit ungeachtet, zu Paris verschiedenemale aufgelegt; wiewohl man nur ein einziges mal die Jahrzahl verändert hat; so daß man bloß eine Ausgabe von 1714 bis 1718, und eine andere von 1721 antrifft. Vermuthlich hat man sich deswegen gehütet, die östern Auflagen jederzeit anzuzeigen, damit man die Liebhaber immer in der Einbildung erhielt, sie bekämen noch allezeit die ersten Abdrücke von den Kupfern.

Man darf aber nicht glauben, als ob dieses Werk nur allein den gelehrten Liebhabern der geistlichen und weltlichen Geschichte nöthig und nützlich seyn möchte. Es würde ihm eine solche Meynung, so gut sie auch wäre, doch zu viel Nachtheil bringen. Des P. Helvots Absicht gieng weiter; und er wollte auch den so genannten Unstudirten, aber doch vernünftigen und wissensbegierigen Personen

sonen einen Unterricht ertheilen, und ihnen die mancherley Orden mit ihren Stiftern, Stiftungen, Regeln und Trachten kenntlich machen. Wie oft wird nicht ihre Neugier bey Lesung eines Buches oder auch nur einer Zeitung, durch die Erwähnung eines Ordensmannes oder eines Ordens rege gemacht, nähere Nachricht von solchem zu haben und ihn besser kennen zu lernen? Wo sollen sie sich nun Rath's erholen? Die kleinern Vorstellungen und Abbildungen, die man bisher von den Orden gehabt hat, lassen sie theils noch in vieler Dunkelheit, theils stillen sie ihre Neugier nicht genugsam, theils befriedigen sie solche auch gar nicht. Durch das ausführliche und vollständige Werk des P. Helhots aber wird ihrer Wissensbegierde ein vollkommenes Genügen geschehen können.

Es würde ein ungegründeter Einfall seyn, wenn man sich einbilden wollte, eine Geschichte der Orden könnte nur denen von der römischkatholischen Kirche etwas nütze seyn; da doch die Kenntniß von denselben denenjenigen weit nöthiger ist, welche in ihren Gemeinen die Ordensleute auch nicht einmal dem bloßen Anblicke nach kennen. Diesen muß eine ausführliche Beschreibung von solchen noch um so viel angenehmer seyn, weil sie dadurch gewissermaßen eine ganz neue Art von Menschen kennen lernen. Vergnügen uns Reisebeschreibungen, und reizen sie unsere Neugier auch dadurch, daß sie uns andere Sitten, Gewohnheiten und Lebensarten vorsetzen: so können sich diejenigen, welche außer der römischkatholischen Kirche leben, auch daraus ein Vergnügen versprechen, daß sie Nachrichten von Leuten einziehen, welche ein Leben führen, das von dem ihrigen weit abgeht. Außerdem dürfen sie sich auch nicht allein mit den Vorstellungen von Bußkämpfen, Kasteiungen des Leibes, harenen Kleidern, Entfagung aller weltlichen Vergnügungen beschäftigen; sondern die Beschreibung der weltlichen Ritterorden wird ihnen eine Abwechslung durch kriegerische Berrichtungen und anmuthigere Bilder ertheilen. Sie werden Einsiedler, Helden, Geistliche, Weltleute, und Frauenzimmer nach einander und in verschiedener Gestalt auftreten sehen, daß ihnen also der Schauplatz in dieser Geschichte veränderlich genug seyn wird.

Um nun allen Liebhabern der geistlichen und weltlichen Geschichte, welchen des P. Helhots Werk, wegen seiner Kostbarkeit, bis her noch nicht zu Handen gekommen, oder zum Gebrauche dienen können, einen angenehmen Gefallen zu erweisen, sind wir entschlossen, solches in einer deutschen Uebersetzung zu liefern.

fern.

fern. Man hat dieselbe solchen Männern anvertrauet, welche nicht nur beyder Sprachen vollkommen mächtig, sondern auch der Sachen selbst kundig sind, und allhier nicht das erste Probestück ihrer Fähigkeit liefern. Was von dem Verfasser in dem Originale noch etwan übergangen oder nach seiner Zeit erst bekannt geworden seyn möchte; wie auch was andere, als z. E. der P. Bequet der P. Honore de St. Marie bey seinem Werke erinnert und ausgebessert haben, das wird man gehörigen Ortes einzurücken und sich zu Nutze zu machen suchen. Diese Vermehrungen und Verbesserungen werden sich auch sonderlich bey den Ritterorden zeigen, von deren verschiedenen man nach ihm erst bessere Nachrichten erhalten, und deren Stiftung oder Erneuerung erfahren hat.

Weil auch bey den heutiges Tages blühenden Ritterorden es vielen sehr angenehm seyn wird, von deren gewöhnlichen Ordenszeichen, als dem Sterne auf der Brust, dem Bande mit dem daran hängenden Zeichen, und der förmlichen Ordenskette eine deutlichere und sinnlichere Vorstellung, als man aus der bloßen Beschreibung erhalten kann, und so zu sagen ein anschauendes Erkenntniß zu bekommen: so werden wir ihnen gleichfalls damit willfahren. In dem Originale sind die Ritter nur in ihrer ganzen Ordenstracht und in ihrem völligen Aufzuge bey großen Feyerlichkeiten abgebildet; und da fallen denn die Sterne auf ihren Kleidern, die Ketten und Zeichen oft so klein aus, daß man nicht alles, was darinnen enthalten ist, gehörig wahrnehmen und deutlich unterscheiden kann. Wir wollen sie daher besonders in einer förmlichern Größe und gehörigen Deutlichkeit nach den richtigsten Urbildern vorstellen lassen. Diese und alle andere Kupfer sollen in Holland von den besten Meistern gestochen und auch daselbst auf schönes Franzpapier abgedruckt werden; den Text aber wollen wir auf schönes weißes Papier mit einer neuen und guten Schrift, so wie diesen Bogen, drucken lassen.

Nachdem wir also hinlänglich angezeigt, was wir bey diesem Werke zu thun Vorhabens sind: so müssen wir nun auch melden, wie wir solches den Liebhabern auf eine leichte Art in die Hände zu bringen gedenken. Das Original kostet gewöhnlicher Weise 50 Rthl. und besteht aus acht Bänden, in groß Quart, deren jeder über 100 Kupfer in sich hält. Diese acht Bände werden wir im Deutschen beybehalten, und ein jeglicher davon wird sich im Drucke auf drey Alphabet belaufen. Wenn wir nun solche zusammen in Anschlag

schlag

schlag bringen: so werden wir auf vier und zwanzig Alphabet Druck, und an Kupfern, unsere Vermehrungen dazu gerechnet, wenigstens auf 840 Stück bekommen. Setzet man ein jedes Alphabet Druck auf 10 gl. und ein Kupfer auf 1 gl. so betragen

24 Alphabet	à	10 gl.	— —	10 Rthl. — gl.
840 Kupfer	à	1 gl.	— —	35 — —
				Summa 45 Rthl. — gl.

Diese versprechen wir nun den Liebhabern fast um die Hälfte, und zwar für 24 Rthl. ganz und vollständig zu liefern; und zwar dergestalt, daß man von 1750 an bis künftige Michaelismesse 2 Rthl. darauf zum Voraus, bey dem Empfange eines jeden Bandes aber noch 1 Rthl. Nachschuß und 2 Rthl. Vorschuß auf den folgenden bis zum achten und letzten Bande bezahlet, den man gegen den noch rückständigen 1 Rthl. erhalten wird. Der erste Band soll in der Ostermesse 1753, unfehlbar geliefert werden; und alsdann alle halbe Jahre unausgesetzt ein Band folgen; daß also das ganze Werk innerhalb vier Jahren völlig fertig und in der Liebhaber Händen seyn kann.

Dem ersten Bande wird man die Namen der Herren Pränumeranten vorsehen, deswegen man sich solche nebst deren Würden und Charakteren bey Zeiten ergebenst ausbittet.

Wer indessen den besagten geringen Vorschuß zu thun kein Belieben trägt, der wird nachher den Band nicht anders als, um 4 Rthl. bekommen können, welches nach obiger Ausrechnung dennoch wohlfeil genug ist.

Damit auch die Liebhaber so gleich sehen, was sie von uns zu hoffen haben, und daß wir unser Wort genau halten werden: so können dieselben so wohl bey uns, als in den vornehmsten Buchhandlungen in Deutschland, wo man den Vorschuß annehmen wird, bereits Proben von den Kupfern zu sehen bekommen. Wer auf fünfzehn Exemplare Vorschuß zusammen bringen wird, soll für seine Mühe das sechzehnte oben ein haben. Leipzig, in der Ostermesse 1752.

Ulrichstee und Merkus.

1752

[Faint, illegible text on a small white label]